

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erhältlich  
in allen Verlags-  
Anstalten  
in der Stadt Wildbad, N. L. 35  
post. 45 Pf.  
Bei allen nicht Postanstalten  
und Läden im Ort- u. Umge-  
bungsgebiet Wildbad, N. L. 35,  
sonst in der Stadt N. L. 35,  
bina Postgebühr 20 Pf.  
Laden Nr. 51.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Veröffentlichungsblatt  
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Malsbren,  
Engelshausen u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.  
Anzeigen 10 Pf., die Nicht-  
politische Germandate.  
Belohnung 15 Pf. für  
Postkarte.  
Bei Wiederholungen unter-  
bietet.  
Fremdenliste  
und Verzeichnisse.  
Telegraphische Adressen:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 213 Mittwoch, den 11. September 1912. 28. Jahrgang

**Notales.**

Wildbad, 11. Sept. 1912.  
Sitzung der bürgerlichen Kollegien am 6. Septbr. 1912.  
Infolge der Pensionierung der Arbeitslehrerin Sophie Riegel  
ist für hiesige evangelische Volksschule eine neue Arbeits-  
lehrerin anzustellen. Auf den ergangenen Bewerberausruf  
haben sich 6 Bewerberinnen gemeldet. Von den Gemein-  
dekollegien wird beschlossen, 1. die Anstellung der neuen Ar-  
beitslehrerin zunächst probeweise auf jederzeitigen Widerruf  
erfolgen zu lassen, 2. ihren Gehalt gemäß Art. 4 des Leh-  
rerbesoldungsgesetzes bei einer Verpflichtung zu 30 Wochen-  
stunden auf jährlich 900 Mk. festzusetzen und ihr überdies  
bis zu ihrer ständigen Anstellung die seitherige Dienstwoh-  
nung der Arbeitslehrerin im Realschulgebäude unentgeltlich  
zur Verfügung zu stellen, 3. vorbehaltlich des vom Ortschulrat ab-  
zuschließenden Dienstvertrags zu bestimmen, daß die Arbeits-  
lehrerin neben dem Handarbeitsunterricht den Turnunter-  
richt an den 4 oberen Mädchenklassen der Volksschule zu-  
sätzlich mit je 1 Stunde, zusammen 4 Wochenstunden, um  
etliche Belohnung zu geben und das sie sich außerdem zu  
verpflichten hat, nötigenfalls auch das Mädchenturnen an  
der Realschule und den später einzuführenden Koch- und  
Hauswirtschaftsunterricht an der Volksschule zu übernehmen,  
wobei etwaige über ihre Pflichtstunden hinausgehende  
Leistungen gemäß Art. 5 des Lehrerbesoldungsgesetzes hono-  
riert werden sollen. Der Gemeinderat nimmt hierauf aus  
der Zahl der Bewerberinnen die Wahl der neuen Arbeits-  
lehrerin vor. Mit 5 gegen 10 abgegebenen Stimmen wird  
als solche gewählt, bezw. da Stimmengleichheit mit einer  
anderen Bewerberin vorlag, durch das Loos bestimmt: Hed-  
wig Oberreuter, Arbeitslehrerin in Stuttgart. — Zur Er-  
weiterung des Leitungsbereiches des Städt. Elektrizitätswerks  
schlägt das Stadtbauamt vor, im Laufe dieses Herbstes fol-  
gende Arbeiten ausführen zu lassen: 1. Verstärkung der  
Speiseleitung vom Rathaus bis zum Hotel Concordia von  
70 qm/m auf 240 qm/m samt Verlegung der Leitung mit  
diesem Vorschlag von 3200 Mk., 2. Verlängerung der  
Verteilungsleitung von der Villa Christine bis zur Villa  
Richte mit einem Vorschlag von 800 Mk., 3. Verstär-  
kung der Leitung vom Werk bis zum Schlachthaus von  
35 qm/m auf 70 qm/m unter Verwendung des freier-  
werden Kabels vom Rathaus bis zur Villa Christine mit  
einem Vorschlag von 1300 Mk. Vom Gemeinderat wird  
mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, die Aus-  
führung dieser Arbeiten und die Uebertragung derselben an  
die Maschinenfabrik Pfingen auf Grund ihrer Offerte  
vom 22. Juli ds. Js. zu genehmigen. — In der Ober-  
und Unterklasse der Volksschule in Sprollenhäus wird seit-  
her je ein 34stündiger Abteilungsunterricht erteilt. Dieser  
Abteilungsunterricht hat sich als ungenügend erwiesen, da  
die Zahl der Schüler sich in beiden Klassen gesteigert hat  
und ein Mangel an Sitzplätzen eingetreten ist. Auf An-  
trag des Vorsitzenden des Ortschulrats wird daher vom  
Gemeinderat mit Zustimmung des Bürgerausschusses be-  
schlossen, sich mit Einführung eines Abteilungsunterrichts  
von je 36 Stunden an den beiden Klassen der Volksschule  
in Sprollenhäus einverstanden zu erklären und die erforder-  
lichen Mittel hierzu mit je 6 Stunden à 60 Mk., für  
beide Klassen zusammen 720 Mk., zu bewilligen.

möglich zu führen. Herr Sanitätsrat Dr. Hausmann-Wild-  
bad, sichlich erfreut über den glücklichen Griff in der Kan-  
didatenfrage, wünschte, daß wir im Halbmondsaal liberal  
vertreten werden müssen. Herr Gemeinderat Aberle-Wild-  
bad, sowie Herr Gemeinderat Meisel-Neuenbürg gaben im  
Namen der Fortschrittlichen Volkspartei ihre Zustimmung,  
wenn auch die Deutsche Partei der Volkspartei schon schwere  
Wunden geschlagen habe, meinte Herr Meisel, so müsse  
sie jetzt doch die Wahl kräftig unterstützen, da die Sachlage  
nicht eine andere sei. Hierauf nahm Herr Parteisekretär  
Hopf aus Stuttgart das Wort zu einem längeren Vortrag.  
Der Redner führte etwa folgendes aus: Die Nationalliberale  
Partei und die Fortschrittliche Volkspartei haben ein Wahl-  
abkommen geschlossen, das von 69 Bezirken deren 65 um-  
faßt. Der einheitliche Aufmarsch bei der kommenden Land-  
tagswahl der beiden Parteien ist sichergestellt. Daß die  
beiden Parteien damit auf dem rechten Wege sind beweist  
die Tatsache, daß die Gegner rechts und links das Wahl-  
abkommen und die beiden Parteien tunlichst recht schlecht zu  
machen suchen. Der Redner erläuterte das Wesen der ehe-  
mals Deutschen jetzt Nationalliberalen Partei und schildert  
die Entwicklung der deutschen Volkspartei zur Fortschritt-  
lichen Volkspartei. Des Näheren geht er auf die Gründe  
ein, die ein Nähergehen der beiden Parteien herbeiführten.  
Einen gewaltigen äußeren Anlaß gab hiesu die Reichstags-  
wahl im Jahre 1907 und der Bülow-Block. Im Jahre  
1912 schlossen die beiden Parteien für die Reichstagswahl  
ein sich über das ganze Land erstreckendes Bündnis, das  
sich durchaus bewährte. Im VII. Wahlkreis ist unter tätiger  
Mithilfe der Nationalliberalen Partei der Volksparteiler  
Schweizer gewählt worden. Das Reichstagswahlabkommen  
war für den liberalen Gedanken förderlich. Die beiden  
liberalen Parteien hätten schlechter abgeschnitten, wenn sie  
sich nicht gegenseitig Wahlhilfe geleistet hätten. Kein Poli-  
tiker, der stetig und ruhig seine Aufgabe betrachtet, wird  
nach ein paar Monaten von einem Zusammengehen Abstand  
nehmen ohne triftige innere und äußere Gründe. Diese  
Gründe liegen nicht nur vor. Vielmehr haben sich die Gründe,  
die für ein Zusammengehen sprechen verstärkt. Die Volks-  
partei hat im Reichstag für die Wehrvorlagen gestimmt  
und die württembergischen Nationalliberalen haben den Al-  
ternationalliberalen den Stuhl vor die Tür gesetzt. Im Land-  
tag sind die beiden Parteien in den letzten 6 Jahren sich  
durch Zusammenarbeit näher gekommen. Die Ausbreitung  
des Gedankens der liberalen Gemeinbürgerschaft hat überall  
Platz gegriffen. So kam das Abkommen zustande. Wie  
es heißt: „Zur Durchführung einer wahrhaft liberalen Landes-  
politik“. Wenn die beiden Parteien nunmehr füreinander  
eintreten, so heißt dies nicht, daß die Nationalliberalen nun-  
mehr demokratisch und die Volksparteiler nationalliberal  
geworden wären. Wengleich uns dies von rechts u. links  
tagaus tagen befeinigt wird. Unser Hauptbestreben muß  
sein, den Liberalismus im Landtag so stark als möglich zu  
machen. Es muß ein möglichst großer Gesamtzweck herau-  
kommen. Württemberg soll auch künftig ein liberal regiertes  
Land sein. Herr von Payer hat auf der Landesversammlung  
der Fortschrittlichen Volkspartei ausgeführt: „Nun  
scheint es mir aber doch eine Aufgabe auch unserer Partei  
zu sein, nicht darauf hinzuwirken oder auch nur zu dulden,  
daß die neben uns stehende liberale Partei zu sehr geschwächt  
würde. Glauben sie nicht, daß das ein Glück für die poli-  
tische Entwicklung in Württemberg und für unsere Arbeit  
im Landtag sein würde. Ein Zusammengehen ist also ein  
Gebote der Klugheit. Dieser Umstand muß uns darauf hin-  
weisen, daß es für die Demokratie eine ernste Aufgabe ist,  
den Liberalismus so stark wie möglich zu machen und dem-  
jenigen Liberalismus, welcher zwar nicht demokratisch doch  
liberal ist, die Möglichkeit zu gewähren, bei einer wirklich  
liberalen Partei zu bleiben.“

die diesmal in den Landtagswahlkampf hineingeworfen wer-  
den können.  
Die Sozialdemokratie wird es an Anstrengungen nicht  
fehlen lassen um das Mandat Neuenbürg für sich zu er-  
halten. Ob sie im Landtagswahlkampf auch wohl von ihrer  
so wenig gemächlichen Landesversammlung in Heilbronn er-  
zählen wird? Wo man sich so freundlich mit den niedlichen  
Schimpfwörtern betitelt und der bürgerlichen Welt Gelegen-  
heit gab, einen tiefen Blick in das sozialdemokratische Partei-  
getriebe zu tun? Die Sozialdemokratie hat gezeigt, daß bei  
ihr der Kampf um den Suppentrog in Reinkultur getrieben  
wird.  
Die Nationalliberale Partei wird im kommenden Land-  
tagswahlkampf eintreten für Freiheit und Gleichberechtigung.  
Sie will keine Klassengegensätze. Jedem das Seine, Leben  
und leben lassen ist ihr Grundsatz.  
Mit einem warmen Appell an die Versammlung, kräftig  
für die Kandidatur Commerell einzutreten, schloß der Redner.  
Herr Käbler dankte dem Redner für seinen gehaltenen  
Vortrag, dankte nochmals den Erschienenen und schloß hierauf  
die Versammlung.

**Amtl. Fremdenliste.**

Verzeichnis der am 9. September  
angemeldeten Fremden:

**In den Gasthöfen:**

**Kgl. Bad-Hotel.**

Hausloh, Hr. Dr. Amtsrichter	Hamburg
Duguet, Hr. Hofrat mit Frau Gem. und Chauffeur	Paris
Delmas, Hr. Dr. mit Frau Gem.	Paris
Rosmanit, Hr. Dr.	Wien

**Hotel Belle vue.**

Leizen, Hr. W.	Berlin
Bacharach, Hr. Jul., Rfm.	Düsseldorf

**Hotel Kühler Brunnen.**

Biesinger, Hr. R., Restaurateur	Solitude
Deder, Hr. Schultheiß	Pfalzgrafenweiler
Deder, Hr. Erwin	"
Siger, Hr. Karl, Kaufmann	Cannstatt
Hoffmann, Hr. W., Rfm.	"
Reize, Hr. M., Rfm.	"
Sayler, Hr. Paul, Rfm.	"
Bunsch, Hr. S.	Baden-Baden

**Pension Villa Hanselmann.**

Eutholt, Hr. Dr., Fabrikant	Georg Rath
Eutholt, Frl. Daniela	Düsseldorf

**Panorama-Hotel.**

Thomßen, Frau	Hamburg
---------------	---------

**Hotel zum gold. Hof.**

Lueg, Hr. Otto, Hilfsprediger	Birkenfeld F.
Soller, Hr. M.	Stuttgart
Suchold, Hr. Wilh. mit Frau Gem.	Frankfurt a. M.
Wächter, Hr.	Bruchsal
Steinbock, Hr. Otto, Gutsverwalter	Karwe
Rapp, Hr. C.	Lörrach

**Gasth. zur Silberburg.**

Fischer, Hr. Joh.	Roßbach
-------------------	---------

**In den Privatwohnungen:**

**Cafe Bechtle.**

Demme, Frau Dr.	Ittendorf Bad.
Döttling, Hr. C., Rfm.	Stuttgart

**Villa De Ponte.**

Hahn, Hr. Ernst, Rfm. mit Frau Gem. und Sohn	Stadtpfarrer Fischer.
--	-----------------------

**Villa Fürst Bismarck.**

Tilg, Hr. Dr. Ernst, Universitätsprofessor mit Frau Gem.	Schw. Smünd
--	-------------

**Kaufmann Kappelmann.**

Rappelmann, Frau mit Söhnchen	Niederjossa
von Gemmingen, Freifräul. Helene	Cannstatt
Baur, Hr. Julius, Rechnungsrat a. D.	Cannstatt
Groh, Frau Marie	Cannstatt

Zahl der Fremden 18264.

Das Hochwasser hat doch immerhin Schaden ange-  
richtet, so hat es bei der Rälbermühle 2 Wehre mit fort-  
gerissen und bei der Sprollenhäus einen Steg fortge-  
schwemmt.  
Wie wir schon berichteten, fand letzten Sonntag  
in Neuenbürg im Hotel Post eine Versammlung statt, bei  
welcher Herr Commerell-Höfen als Kandidat für die  
am November stattfindende Landtagswahl von den bürger-  
lichen Parteien aufgestellt wurde. Vertreten waren Mit-  
glieder der Nationalliberalen Partei, der Fortschrittlichen  
Volkspartei und der Evan. Arbeitervereine. Herr Ober-  
amtspfleger Käbler, welcher den Vorsitz führte, gab bei Er-  
öffnung der Versammlung die Vorberhandlungen kund, welche  
in Höfen und Calmbach stattfand. Die Kandidatenfrage, meinte  
der Redner, sei in unserem Bezirk eine schwierige, sodas  
man mit Kandidaten von Wildbad und Neuenbürg auf  
Höfen und Calmbach gewandt, welcher jetzt auch zugesagt habe. Wie  
wichtig es sei, einen Kandidaten vom Bezirk in den Halb-  
mondsaal zu senden, das habe die Wasserfrage betr. Statt-  
gezeigt, wo auch jeder Arbeiter sein Interesse daran haben  
würde, denn welchen Schaden hätte das Enthal, wenn die  
Stadtpfarrer Stadtverwaltung die Quellen oberhalb im Enz-  
thal gefaßt hätte. Hierauf erschien Herr Commerell und gab  
in schlichten Worten seine bejahende Erklärung als Kan-  
didat ab, und bat die bürgerlichen Parteien um ihre Unter-  
stützung mit der ausdrücklichen Bemerkung, den Wahlkampf  
ohne persönliche Angriffe des Gegners und so ruhig als

Unter diesem Gesichtspunkt sind die nicht liberal ver-  
tretenen Wahlkreise aufgestellt worden. Manche besondere  
Wünsche mußten zurücktreten. Da die Nationalliberale Partei  
bei der Reichstagswahl in diesem Wahlkreis für die Fort-  
schrittliche Volkspartei eintrat, so wurde der Bezirk Neuen-  
bürg der Nationalliberalen Partei bei der Landtagswahl  
zugeteilt. Und nun haben die volksparteilichen Wähler Ge-  
legenheit Treue um Treue zu vergelten. Wie auch in dem  
benachbarten Bezirk Calw die Nationalliberale Partei energisch  
für den volksparteilichen Kandidaten eintreten wird.  
Der Redner freiste dann die Aufgaben, die den kommen-  
den Landtag beschäftigen werden. Als da sind die Ueber-  
nahmen der Schullasten auf den Staat, wenigstens der per-  
sonlichen Reform des Gemeindesteuersystems, Regelung der  
Pensionsverhältnisse der Räteverwaltungsbeamten, gesetzliche  
Regelung des öffentlichen Submissionswesens, die Wegeord-  
nung usw. Der Redner meinte, daß es keine besonders her-  
vorstechende Kampfobjekte im Ausgleich zu den früheren seien,

\* Telegramm. Wintersport im September. Neuen-  
bürg, 10. Septbr. Nach erheblicher Abkühlung zählte man heute  
früh am Brocken — 1 Grad. Auch die höheren Orte im  
Harz haben die erste Kälte. Am Fichtelberg im Erzgebirge  
liegt Reuschnee. Der Wintersport ist eröffnet. (Na,  
das kann gut werden.)

# Deutsches Reich.

## Privat-Beamten-Versicherung und Frauen.

Da die Versicherung für Privat-Angestellte am 1. Januar 1913 in Kraft tritt, dürfte es sich empfehlen, die für Frauen geltenden Bestimmungen noch einmal zur Sprache zu bringen. In einigen Punkten weist das Gesetz für Frauen, den Verhältnissen angepaßt, einige Verschiedenheiten auf. Gibt es doch nur wenige Frauen, die bis zum 65. Lebensjahre als Beamtinnen wirken. Selbst die Wartezeit von zehn Jahren dürfte von nur ungefähr der Hälfte erfüllt werden. Außerdem sind bis ins höhere Alter tätige Frauen meist unverheiratet, haben demgemäß auch nur geringes Interesse an der Hinterbliebenenrente.

Diese Verschiedenheiten werden nun einigermaßen ausgeglichen. Für weibliche Versicherte wird ein Ruhegehalt schon nach sechzig Beitragsmonaten gewährt. Sittet eine weibliche Versicherte nach Ablauf der Wartezeit von sechzig Beitragsmonaten vor Eintritt in den Genuß von Ruhegeld oder einer Leibrente und besteht kein Anspruch auf Hinterbliebenen-Renten, so ist auf Verlangen die Hälfte der für die Versicherte bis zu ihrem Tode eingezahlten Beiträge als Abfindung zurück zu gewähren. Anspruchsberechtigt sind nachher: der Ehegatte, die Kinder, der Vater, die Mutter, die Geschwister, wenn sie mit der Versicherten zur Zeit ihres Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben oder von der Versicherten wesentlich aus ihrem Arbeitsverdienst unterhalten worden sind. Der Anspruch verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode der Versicherten geltend gemacht wird.

Scheidet eine weibliche Versicherte nach Ablauf der Wartezeit für das Ruhegeld infolge Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung aus, so steht ihr ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zu. (Die Erstattung schließt weitere Ansprüche an die Reichsversicherungsanstalt aus.) Schließlich kann ihr auch auf Antrag statt allem anderen eine Leibrente gewährt werden, deren Höhe sich nach dem Werte der erworbenen Anwartschaft auf Ruhegeld und dem Alter der Angestellten richtet. Sie wird vom Rentenausschuß festgesetzt. Auf Antrag einer Berechtigten kann die Festsetzung des Beginns und der Höhe der Leibrente für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten werden. Paragraph 63.

Ebenso wie der männliche kann auch die weibliche Versicherte ihre Versicherung freiwillig fortsetzen. Die Gebühr beträgt 3 Mark pro Jahr.

Die im Geschäft des Mannes tätigen Frauen unterliegen erst dann einer Versicherungspflicht, wenn sie gegen entsprechendes Entgelt angeheiratet sind. Ist eine weibliche Versicherte in einer anderen privaten Versicherung (Aussteuer usw.) und bestand diese vor dem 5. Dezember 1911, so kann sie von der persönlichen Beitragspflicht befreit werden, wenn die Prämienzahlung am 1. Januar 1913 der staatlichen Beitragszahlung gleichkommt. Jedemfalls aber ist es für Frauen ratsam, sich neben der privaten Versicherung die staatliche mit vollen Rechten zu erhalten.

Witwen- oder Hinterbliebenenrenten beginnen mit dem Todestage der Ernährers. (Paragraph 32.) Für sie genügen in den ersten zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes sechzig Beitragsmonate. Die Witwe erhält dann, nach einem Ruhegeld des Mannes berechnet, ein Viertel des Wertes der entrichteten Beiträge. (Paragraph 39b.) Zum Beispiel: Ein Angestellter mit einem Gehalte von 3000 bis 4000 Mark nicht nach fünf Beitragsjahren. Er hat in dieser Zeit 1200 Mark eingezahlt. Sein Ruhegehalt beträgt 300 Mark, davon erhält die Witwe  $\frac{1}{4}$  = 120 Mark pro Jahr. Witwen- und Hinterbliebenenrenten fallen bei der Wiederverheiratung weg. Als Abfindung wird der Witwe das Dreifache ihrer Jahresrente gewährt. (Paragraph 64.)

Anträge auf Leistungen sind an den Rentenausschuß zu richten, doch können sie auch bei einem anderen Organ der Reichsversicherungsanstalt gestellt werden. Ruhegeld und Renten werden in Teilbeträgen monatlich, auf volle fünf Pfennig aufgerundet, im Voraus bezahlt.

### Pfarrer Traub über seine Verurteilung.

Das Urteil des preussisch-evangelischen Oberkirchenrats gegen Pfarrer Vic. Traub in Dortmund ist jetzt im Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt erschienen. Pfarrer Traub veröffentlicht in seiner Wochenschrift Christ-

liche Welt die Kritik seines Falles und macht dazu einige Anmerkungen.

Auf die Beschuldigung mangelnder Wahrhaftigkeit: „Diesen schweren Vorwurf zu erheben hat Breslau nicht gewagt. Das blieb dem Oberkirchenrat vorbehalten, in dem vier Mitglieder des Spruchkollegiums sitzen. Heute nur soviel: Ich habe vor der Öffentlichkeit nichts anderes gesagt, als was ich in meiner vor dem Spruchkollegium gehaltenen Verteidigungsrede ausführte. Habe ich unwahrhaftig geredet, warum hat dann der Oberkirchenrat mich nicht schon längst zur Rechenschaft gezogen? Warum hat er mir jetzt keine Gelegenheit gegeben, mich mündlich zu rechtfertigen? Denn in Breslau bin ich über eine Reihe der folgenden Einzelheiten gar nicht vernommen worden.“



Pfarrer Traub, Dortmund, der vom Oberkirchenrat zur Amtsenthebung ohne Anhörung verurteilt wurde.

Zu den Worten des Oberkirchenrats: „Die erwähnte Predigt (die ein durchreisender Pfarrer in Köln nach Jathos Predigt aufgenommen hatte), welche dem Evangelischen Oberkirchenrat nicht anonym zugegangen war, ist dem Pfarrer Jatho durchaus loyal zur Erklärung vorgelegt worden.“ bemerkt Traub: „Allerdings ist sie Pfarrer Jatho vorgelegt worden, aber ohne Namensunterchrift. Das verschweigt der Oberkirchenrat. Weder Baumgarten noch ich haben die Unterschrift gesehen, sie blieb also für die gesamte Öffentlichkeit anonym, ebenso anonym wie die im selben Aktenschild des Spruchkollegiums genannten Vorgänge: Die Aufmerksamkeit des Konsistoriums „war“ auf eine Reihe von Jatho-Artikeln „gerichtet worden“, von wem wird nicht gesagt. Eine stenographische Wiedergabe des Bamber Osterortrages „wurde eingereicht“, von wem wird nicht gesagt.“

Weiter sagt Traub: „Ich habe in Breslau Beweis erbracht, daß von theologischer Seite noch „maßlosere“ Kritik öffentlich geübt worden ist.“ und: „wie oft ich die Kirche öffentlich verteidigt habe, berücksichtigt der Oberkirchenrat nicht.“

Außerdem nimmt Traub noch zu folgendem Vorwurf Stellung: „Wegen der angeblich dem Konsistorium zu Münster und dem dortigen Konsistorialrat Dr. Richter zugefügten Verleumdung hat Traub schon einmal vor der Bonner Strafkammer gestanden. Der Staatsanwalt beantragte damals 20 Mark Geldstrafe, das Gericht sprach ihn aber frei, ebenso auf Grund der vom Konsistorium eingeleiteten Verurteilung des Reichsgerichts. Beide Instanzen billigten Traub die Wahrnehmung berechtigter Interessen zu. Der Oberkirchenrat reißt aber auch diese Vorkommnisse in die Röhre „schwerer sittlicher Verfehlungen“ Traubs trotz der Freisprache der beiden Gerichte ein.“

### Amtsrichter Mittel lehnt ab.

Dem Stabsbureau wird aus Rubnik von unterrichteter Seite gemeldet: Da vor der am 3. September stattgefundenen Ehrenratsitzung eine Einigung nicht zu erzielen war, hat Hauptmann Kammerer den Amtsrichter Mittel zum Bisolenduell aufgefordert. Diese Forderung ist jetzt vom Amtsrichter Mittel abge-

lehnt worden. — Was zu erwarten war. Der Amtsrichter Mittel wegen seines dem Gesetz und seinem Gewissen gehorhamen Verhaltens nun den Abschied bekommen wird?

Berlin, 10. Sept. Heute beginnen bei Magdeburg (im Bezirk Leipzig) die Kaisermandöver; der Kaiser kann daran nun doch teilnehmen und ist bereits im Mandvergelände eingetroffen. — Der Reichskanzler war in Buchlau Jagdgast des österr. Ministerpräsidenten Graf Berchtold. Er schloß dort, wahrscheinlich zur Behebung der Fleischnot, einen Nachtender. Ob weitere Maßnahmen gegen die Teuerung geplant sind, ist nicht bekannt.

Nordhausen, 9. Sept. Nachdem der seitherige Landtagsabgeordnete des Kreises Nordhausen, Herr Dr. Wremer (Berlin) abgelehnt hat, bei den bevorstehenden Landtagswahlen im hiesigen Wahlkreis von neuem zu kandidieren, stellte eine Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei den Prof. Friedrich Vieker aus Nordhausen auf. Er ist der Sohn des Justizrats Vieker, der in den Jahren 1861 bis 1869 als Vertreter des Wahlkreises Naumburg-Geiz der Fortschrittspartei des Landtags angehörte.

Julda, 8. Sept. Das bischöfliche Ordinariat Julda hat angeordnet, daß heute Nachmittag anstelle der Domwallfahrt auf den Frauenberg eine feierliche Bittandacht zur Erlebung trockener Witterung im Dome abgehalten wird.

## Ausland.

### Die Jurisprecher der Prügelstrafe

haben einen ihrer stärksten Beweisgründe verloren. Da nemark läßt diese Strafe wieder fallen. Sie wird dort unter großem Aufsehen im Jahre 1905 durch beländeres Gesetz eingeführt. Allerdings zunächst nur auf die Dauer von 6 Jahren, da sie nur einen Versuch darstellen sollte. Aber als die 6 Jahre im vergangenen Jahre abgelaufen waren, da erhob sich nirgends im dänischen Volk eine Bewegung zu Gunsten einer Verlängerung dieses Versuchs. Im Gegenteil machte es den Eindruck, als ob man diese „Erzürung“ des zurzeit im Justizministerium befindlichen früheren Justizministers Alberti am liebsten möglichst still und schmerzlos wieder loswerden möchte. Dem dänischen Landtage liegt nun jetzt ein neues Strafgesetzbuch vor. In ihm ist die Prügelstrafe gestrichen.

Wien, 9. Sept. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der gestern abgehaltene Ministerrat beschlossen, die den Albanesen zugelegten Reformen in ganzen Reich durchzuführen.

Sofia, 9. Sept. Gestern wurden zwei von ihrem Patronatseingang zurückkehrende Unteroffiziere des bulgarischen Grenzpostens Korowatze (Kreis Betschikera) von türkischen Soldaten des gleichen türkischen Postens auf einem Hinterhalt getötet. Der Leichnam eines der beiden Getöteten ist noch nicht aufgefunden worden. Anscheinend wurde er auf türkisches Territorium geschleppt. Die Regierung hat den Befehlenden in Konstantinopel beauftragt, energische Schritte zu unternehmen, damit Raub an der Grenze nicht mehr vorkommen, und zu verlangen, es solle der dringende Auftrag erteilt werden, daß nach der Leiche des getöteten Unteroffiziers Nachforschungen angestellt und die Täter einer exemplarischen Bestrafung zugeführt werden.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Der König hat dem Hilfslehrer Karl Wöhle an der Rothenberg-Realschule in Stuttgart die Oberrealschule

Das schöne Wetter wird aber bei weitem nicht so dankbar von den Menschen erkannt, als man das nur minder gute gleich übermäßig allgemein tadeln hört. Wih. von Humboldt (brieffk.).

## Was die Liebe vermag.

Roman von Victor Plüßgen.

62) Nachdruck verboten.

### (Fortsetzung.)

„Ich weiß das auch nicht genau, aber ich fürchte, daß man dir alles nehmen wird. Das bespricht nur morgen mit Bolpi und Fahbender, die zu dir kommen werden.“  
„Woher hast du denn den Brief? Frey schreibt doch, Bolpi sollte ihn mir übergeben.“  
„Bolpi kam zu uns, und er wollte ja heut noch zu dir kommen, aber ich habe gesagt, er solle das morgen tun und den Brief mir aushändigen.“

„Das war geschick von dir.“ Sie ließ den Blick über die elegante Einrichtung des Zimmers schweifen. „Ach Gott, das alles wird man mit nehmen, und ich werde wie eine nackte Schnecke ohne Haus übrigbleiben. Wenn es nur überstanden wäre; wenn ich nur irgendwo gleich eine Wohnung hätte, ich ging am liebsten sofort. Aber ihr könnt mich doch wohl nicht bei euch unterbringen?“ schloß sie zaghaft.

„Aber, Bella, du kennst doch unsere beschränkte Wohnung, jetzt bei dem Kinde und mit der Amme.“  
„Ja, ja; die nächsten Tage wird man mich ja hier nicht hinauswerfen.“

„Es wird ja wohl das beste sein, wir bemühen uns um eine Stellung für dich, und du wartest, bis es deinem Manne gelingt, wieder ein Hauswesen für euch zu gründen.“

„O nein,“ sagte Bella und redete ihren zierlichen Körper auf, und in ihren Augen bligte so viel zielbewusste Energie, daß man wohl oder übel an sie glauben mußte, „daß werde ich nicht tun, sondern ich werde ein Geschäft gründen, und wir beide werden jetzt überlegen, wie das zu machen ist. Aber etwas essen muß ich vorher.“

### Achtzehntes Kapitel.

Alice kam bei diesem ihrem Opfer, das sie brachte, indem sie fern von ihrem Kinde Bella über Nacht Gesellschaft leistete, schließlich nicht auf ihre Rechnung. Bella wurde sich entgegen allen Vorstellungen der Schwester da-

hin schlüssig, einen Vasar für weibliche Handarbeiten aller Art anzukufen. „Ich kenne schon eine ganze Anzahl Frauen und Mädchen, die gern arbeiten würden, wenn sie Arbeiten verkaufen könnten. Mit der Zeit werde ich reichlich Aufträge bekommen und wissen, wie und wo ich sie ausführen lasse. Wir ist gar nicht bange davor.“

„Dazu gehört allerdings Anlagekapital.“  
„Ach, das muß ich finden. Darüber mache ich mir gar keine Kopfschmerzen.“

Sobald sie sich mit diesen Gedanken vertraut gemacht hatte, war sie beruhigt, und während Alice sorgenvoll nach lag, schlief Bella mit tiefen, gleichmäßigen Atemzügen.

Alice traf ihren Mann früh nicht mehr im Hotel. Er sah über Tag mit Bolpi in Kollmanns Office, und sie prüften. Kollmann hatte wenigstens für volle Klärung seiner Lage gesorgt. Man einigte sich mit dem Personal, von dem man den Korrespondenten zurückbehielt, und beschloß den Versuch, zunächst auf ganz privatem Wege einen Akkord zustande zu bringen. Vielleicht gelang es auf diese Weise, etwas für Bella zu retten.

Gegen Abend kam ein raschrollender Wagen angefahren und hielt unten, und Bolpi, der dem Fenster zusehnd am Schreibtisch saß, erhob sich, von einer Ahnung getrieben, und warf einen Blick auf die Straße.

„Deine Schwägerin kommt mit ihrem Fahrwerk,“ sagte er, sichtlich peinlich berührt.

„Nun, dann können wir uns gleich mit ihr ins Klare setzen und brauchen sie nicht erst aufzusuchen,“ nickte Fahbender.  
Ihre Silberstimme fragte den Clerk nebenan. Dann klopfte sie und trat herein. Bolpi ging ihr rasch entgegen und reichte ihr mit einer Leichenbitterniemi die Hand, worauf er die ihre warm drückte. „Frau Bella,“ sagte er trübe, „das ist eine jammervolle Wendung, und ich leid mit Ihnen.“

„Nun,“ meinte sie lächelnd, während ihre Augen sich mit Tränen füllten, „ich denke nicht, daß ich dabei stehen werde,“ und sie entzog ihm ihre Hand und gab sie Fahbender. „Hast du Alice schon gesprochen? Sie hat mich ganz früh verlassen, ich habe noch eine Weile weiter geschlafen.“

„Nein,“ befiehlt Fahbender, „wir arbeiten schon seit früh hier, um dir Klarheit darüber zu bringen, wie es mit euch steht.“

„Schlecht natürlich,“ sagte Bella und warf sich in einen

Stuhl, indem sie einen scheuen Blick über die Einrichtung gleiten ließ.

Fahbender nickte. „Ihr habt unverantwortlich gewirtschaftet, Kinder. Wir wollen versuchen, ob wir noch etwas für dich herausziehen können. Fahr wenigstens nicht mehr mit deinem Fahrwerk aus, euer Zusammenbruch kommt ja heut und morgen schon in der Stadt herum. Lohne diese Leute ab. Wir müssen jetzt jeden Cent anhalten, um nicht in Verlegenheit zu kommen, wenn die Regulierung nicht so glatt verläuft, wie wir wünschen.“

Sie sah ihn groß an. „Natürlich, lieber Herr, ich habe ihnen ja schon angekündigt, daß sie sich andernfalls umtan sollen. Aber solange ich die Pferde noch habe, können sie doch nicht umsonst Safer zu fressen. Kann ich denn einweisen noch in unserer Villa wohnen?“ fragte sie zu Bolpi gewandt.

„Natürlich,“ beeilte sich der zu versichern.  
„Das dachte ich mir, da ich niemand damit schmeicheln will mich im übrigen sofort umgeben, daß ich erst anfangs, um mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen und dann die Scharte auszuwehen. Ich habe schon viel darüber gesprochen; ich werde mit ein Geschäft einrichten.“

Fahbender räusperte sich.

„Ra hör mal, dazu braucht man doch Geld; wo willst du das hernehmen?“

„Es wäre mir lieb, wenn ihr mir ausrechnetet, wie viel ich wohl für den Anfang brauchen würde. Ich denke, und Sie entwickelten ihren Plan.“

Fahbender meinte darauf gemächlich: „Na, das wird dir wohl noch überlegen. Schlecht kalkuliert ist das nicht und das Risiko ist nicht so groß. Aber du bist zu wenig geschäftsfrau.“

„Glaubst du? Das will ich doch mal sehen; ich werde dir das Gegenteil beweisen.“

„Ammerhin — wir machen Ihnen die Aufstellung natürlich,“ legte sich Bolpi ins Mittel.

„Bis morgen?“  
„Wenn Sie wünschen, ja.“  
„Schön. Ich werde mich nach einem Geschäftsführer guter Lage umsehen. Bismöglich in der Walnutstreet.“

Sie erhob sich und verabschiedete sich rasch.

(Fortsetzung folgt.)



an der Realschule in Buchau, dem Amtsvorsteher Dr. Jakob ...  
an dem Realgymnasium in Gmünd eine Oberlehrerstelle an dem  
Realgymnasium in Weingarten, dem Hilfslehrer  
Kochweiler an dem Realgymnasium und  
an der Realschule in Aalen eine Oberlehrerstelle an dem  
Realgymnasium und der Realschule in Gail, dem Prä-  
zeptor Böhler am Gymnasium in Ehlingen eine Prä-  
zeptorstelle mit dem Lehrauftrag an der 2. Klasse dieser  
Anstalt, dem Präzeptor Rinn an der Lateinschule in Lau-  
fen a. N. eine Präzeptorstelle an dem Realgymnasium und  
an der Oberrealschule in Heilbronn, dem Reallehrer Kaller an  
der Oberrealschule in Göttingen eine Reallehrer-  
stelle an dem Realgymnasium und der Oberrealschule da-  
selbst, und dem Oberlehrer Bötsch an der Elementarschule  
in Ulm eine Präzeptorstelle an dem Realgymnasium und der  
Oberrealschule in Ulm übertragen.

### Zu den Landtagswahlen.

Stuttgart, 9. Sept. Sekretär Krug hat die ihm  
vom Bund der Landwirte und der konservativen Partei  
angebotene Landtagskandidatur für Tübingen-Krit an-  
genommen.  
Ehlingen, 9. Sept. In einer gestern nachmittag  
abgehaltenen Bezirksversammlung der liberalen Parteien  
des Bezirks Ehlingen wurde einstimmig eine Resolution  
angenommen, in der das Einverständnis der Versamm-  
lung mit der Aufstellung der Kandidatur Dr. v. Müllers  
zur kommenden Landtagswahl ausgesprochen wird.  
Reisingen, 9. Sept. Aus Kreisen der Volkspartei  
wird bekannt, das der bisherige Landtagsabgeordnete Fritz  
Lening, der zur Zeit in Bad Neuenahr weilt und dort  
schwer erkrankt ist, in Rücksicht auf seinen  
Gesundheitszustand die Wiederannahme der Landtagskan-  
didatur für den Bezirk Urach definitiv abgelehnt hat. Als  
voraussichtlicher Kandidat wird Handwerkskammersekretär  
Fermann in Reutlingen genannt.

Neuenbürg, 9. Sept. In einer gestern abge-  
haltenen Versammlung der Nationalliberalen  
Partei wurde jetzt definitiv Sägewerksbesitzer Carl  
Sommerell als Kandidat der Nationalliberalen Partei  
zur Landtagswahl aufgestellt. Die Delegierten der Fort-  
schrittlichen Volkspartei von Wildbad und Neuenbürg  
gaben die Erklärung ab, diese Kandidatur kräftig unterstützen  
zu wollen. Seifenfabrikant Schmidt war von seiner Be-  
wehung zurückgetreten.

Kottweil, 9. Sept. Eine Bezirksversammlung der  
Zentrumspartei, die gestern nachmittag im Gasthaus zum  
Bären tagte, nahm eine Resolution an, in der sie dem  
bisherigen Abgeordneten Schultheiß Maier-Dietingen  
den Dank für seine landständische Tätigkeit während 12  
Jahren ausspricht und ihn ersucht, wiederum für die  
kommende Landtagswahl zu kandidieren. Schultheiß Maier  
hat sich bereit erklärt, die Kandidatur anzunehmen.

Handwerkertag. Anlässlich des Würzburger Hand-  
werkertages wurde seitens der Vertreter der württembergi-  
schen Handwerkskammern die Abhaltung eines württem-  
bergischen Handwerkertages angeregt. Dieser Anregung  
folgte hat die württembergische Handwerkskammerkon-  
ferenz nun beschlossen, im Laufe des Monats Novem-  
ber in Stuttgart eine allgemeine württ. Hand-  
werkerversammlung zu veranstalten, in welcher Ne-  
rums über die wirtschaftliche Lage des Handwerks, die  
Fortführung der Steuerreform in Württemberg und andere  
wichtige Handwerkerfragen erörtert werden sollen.

Neuerbach, 9. Sept. Unsere Gewerbe- und Indu-  
striausstellung ist trotz des schlechten Wetters andauernd  
gut besucht. Kürzlich besichtigte Staatsrat v. Most-  
kat und Minister v. Bischof die Ausstellung. Auch die  
bürgerlichen Kollegien von Ehlingen mit Oberbürger-  
meister Dr. v. Müllberger statten einen Besuch ab. Große  
Freude herrscht über die aus dem Kabinett des Königs ein-  
getragene Nachricht, dass am 16. oder 17. September  
der König die Ausstellung besuchen wird.

Ehlingen, 9. Sept. Zu den seit einiger Zeit in der  
Waldwarenfabrik A. Guttenlocher ausgebrochenen  
Streit, erklärt die Firma heute eine Bekanntmachung, nach  
der Arbeiter und Arbeiterinnen, die bis kommenden Mit-  
woch den 11. September die Arbeit nicht aufnehmen, vor  
dem 1. Januar 1913 nicht auf Wiedereinstellung rechnen  
können.

Welzheim, 9. Sept. Die Stadtverwaltung hat sich  
nun doch entschlossen, die zur Bildung einer G. m. b. H.  
für die Automobillinie Lorch-Welzheim-Muerhard von  
der anzubringende Summe von 12000 M zu zeichnen.  
Die Automobilverbindung bleibt damit erhalten.

Ehlingen, 8. Sept. Unter außerordentlicher Betei-  
ligung der Gemeinde Taisingen und des Bezirks Ba-  
lingen wurde heute Fabrikant Martin Conzelmann  
in Taisingen bekränzt. Die Beteiligung beim Be-  
kränzen aus allen Kreisen gab Zeugnis von den Ver-  
diensten und der Beliebtheit des Verstorbenen, welcher  
Lebenslang Mitglied und Führer der Volkspartei gewesen  
ist. Am Grabe wie nachher in der Kirche sprach der Geist-  
liche, Herr Schweighardt, ehrende Worte. Kränze wur-  
den niedergelegt von Herrn Schultheiß Hurnagel-Tai-  
singen namens der bürgerlichen Kollegien und der Bürger  
der Gemeinde, von Herrn Ehr. Kern für die Angestellte  
der, von mehreren Arbeitern namens der Arbeiter der  
Firma M. Conzelmann, Conzelmann und Biber (deren  
Ermacher der Verstorbene war) und der Filiale in Wig-  
gen. Ferner ehrte der Turnerbund Taisingen sein erstes Ehren-  
mitglied durch eine Kranzspende. Redakteur Rieme dankte  
dem verstorbenen Führer im Auftrag des Bezirksvorsitz-  
enden Baingen und speziell der Parteifreunde in Tai-  
singen und Ehlingen. Der Abgeordnete des Bezirks, Herr  
Leonard Baumann, legte namens des Landesparla-  
mentes der Volkspartei einen Lorbeerkranz am Grabe  
nieder und sprach dem verstorbenen Freunde, der auf dem  
Todesbett den Wunsch ausgesprochen hatte, sein Freund  
Baumann möchte an seinem Grabe sprechen, in warmen  
und erheiterten Worten den Dank und die Anerkennung für  
sein todes- und fruchtbares Wirken aus.

## Nah und Fern.

### Hochwasser im Lande.

Durch die Regenfälle in den letzten Wochen und den  
am Sonntag niedergegangenen 24 Stunden anhaltenden  
Dauerregen sind Flüsse und Bäche im ganzen Lande gefluten  
und allenthalben auch schon über die Ufer getreten.  
So kommt aus Ehlingen die Nachricht, dass der Neckar  
fortgesetzt steigt. Die Kiesbaggerei in Altbach und die Mühle  
in Oberhingen mussten infolge des Hochwassers ihre Be-  
triebe einstellen. An niederen Stellen ist der Neckar auch  
bereits über seine Ufer getreten und verschiedene Keller und  
Ställe in der näheren Umgebung mussten geräumt werden.

Die Murr ist über ihre Ufer getreten. Seit dem  
frühen Montag sind die Einwohner der unteren Stadteile  
von Bachang an der mühevollen Arbeit, die Gärten,  
Wohnungen, Werkstätten, Keller usw. zu räumen, in die  
das Wasser eindringt. Auch der Betrieb der Fabriken und  
der Färbereien musste eingestellt werden. Der Verkehr mit  
Sulzbach und Klein- und Großspach ist unterbrochen. Das  
ganze Murretal gleicht einem großen See und die Murr  
führt eine Menge Holz und sonstiges Material mit sich.  
Soviel mitgeteilt wird, ist auch der Verkehr mit den Bahnhöfen  
in Muerhard und Sulzbach vollständig unterbrochen.  
Auch der Postverkehr muss auf Umwegen betrieben werden.  
Montag früh halb 10 Uhr musste die Badnanger Feuer-  
wehr zur Hilfeleistung anrücken. Das Wasser steigt weiter.

Aus Brackenheim wird gemeldet, dass das ganze  
Gebiet überschwemmt ist. Die Straße von Güglingen nach  
Ebensbach ist überflutet. Die Gärten links der Jaber stehen  
vollständig unter Wasser. Man sieht aus den schmutzig-  
gelben Fluten bloß noch Krautköpfe und Stangenbohnen her-  
ausragen. Tote Mäuse und Ratten kommen herbenweise da-  
hergeschwommen. Auch viel Obst, das der Sturm von den  
Bäumen schüttelte, bringen die Fluten. Der Regen hat zwar  
jetzt aufgehört, doch steigt der Fluss immer noch, da die  
Waldbäche vom Stromberg und die Abflussgräben vom Heu-  
schelberg enorme Wassermassen bringen. Die Jabetalbahn  
fährt auf große Strecken im Wasser.

Infolge des anhaltenden Regens sind der Kocher und  
die Aal über ihre Ufer getreten. Im westlichen Teil der  
Stadt Aalen drang das Wasser in Keller und Wohnungen  
ein. Der Regen dauert an, sodass Hochwassererregung immer  
noch besteht. Der an den Feldern angerichtete Schaden ist  
beträchtlich.

In Freudenstadt fällt weiter Regen. Auf dem An-  
bis sind die Bewohner zum Teil vom Verkehr abgeschnitten.  
In Mittellal fährt die Murr starkes Hochwasser. Die Feuer-  
wehr ist zur Hilfeleistung alarmiert. In Schönmünzach ist  
ebenfalls Hochwasser. Sämtliche Nebenflüsse steigen fort-  
während. Auch in Gernsbach ist Hochwasser, hier drang es  
in die Keller ein.

In Tübingen steht der Neckar einen Meter über  
Normal, doch macht sich der hohe Stand wegen der Korrek-  
tion weniger bemerkbar als unterhalb der Stadt, wo der  
Strom bereits auszutreten droht.

Die Ohren hat die „Altkraft“ von Dehlingen unter  
Wasser gesetzt. Viele Keller und Vorratsräume stehen unter  
Wasser und müssen geräumt werden. Die Wassermassen  
bringen Holz, Bräuterteile, Möbelstücke, Gartenzäune und  
eine Unmenge Kallbott mit sich. Das ganze Tal ist in einen  
See verwandelt. Trotz dem der Regen nachgelassen hat, steigt  
das Wasser immer noch weiter.

Aus Heidelberg wird gemeldet: Die Niederschlags-  
menge vom Sonntag ist die größte, die seit zwanzig Jahren  
in Heidelberg in einem Tage gemessen wurde. Der Neckar  
ist am Sonntag um 80 Zentimeter gestiegen, steigt weiter  
und droht das Uferland zu überschwemmen. Die Peronen-  
schiffahrt ist eingestellt. In der Stadt und Umgebung ver-  
ursacht der Regen zahlreiche Kaminrußstöße, Kauerdrüche,  
Dammrutsche, Uberschwemmungen von Wohnungen und son-  
stigen Gebäuden sowie den Austritt der Oberflächablässe. Der  
Schaden an Feldern und in Gärten ist beträchtlich.

### Brand- und Unglücksfälle.

Der die Calwer Handelsschule besuchende 20 Jahre  
alte Handelslehrling Hinderberger aus Memmingen erhielt an  
die Unterlippe ein larvenförmiges Geschwür, das er auf-  
stach. Es trat Blutvergiftung ein und der junge Mann,  
der mit guten Zeugnissen die Eöhrerische Handelsschule ver-  
lassen hat, ist im Krankenhaus gestorben.

Der 21 Jahre alte Bauer Schmid in Großkallmütz-  
han n. bei Kirchberg a. Jagst ist bei einem Gewitter auf dem  
Felde von einem Blitzstrahl getroffen und auf der Stelle  
getötet worden.

In Lauterbach O. A. Oberndorf brannte das von drei  
Familien bewohnte Haus bei der Kirche bis auf den Grund  
nieder. Die Feuerwehre hatte Mühe, die nahe Kirche und  
das Postgebäude zu retten. Der Schaden beträgt ca. 20000  
Mark und ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.  
In Stein am Kocher ist die Scheuer des Bauern  
Spohn niedergebrannt. Das nebenan liegende Wohnhaus  
des Kaufmanns, Schad wurde stark beschädigt. Feucht ein-  
gebrachtes Stroh soll die Brandursache sein.

### Der Totschläger seiner Frau.

Aus Reisingen wird zu dem bereits gemeldeten Fa-  
milien drama noch berichtet: Wie die Angehörigen der von  
ihrem Manne, dem Dichters Fritz Proh, getöteten Frau  
Proh mitteilen, habe sich bei der Sektion der Leiche ge-  
funden, dass die Frau an jenem Abend keinen Tropfen al-  
koholhaltige Getränke zu sich genommen haben konnte. Sie  
bemerkte ausdrücklich, dass die bedauernde Frau von dem  
rohen Täter zu Grunde gerichtet worden und schließlich durch  
schwere Mißhandlung getötet worden sei. Durch  
den Tod der Frau ist auch noch das keimende Leben eines  
Kindes vernichtet worden.

### Explosion.

Im Kgl. Hüttenwerk bei Abtsgmünd hatte ein  
Hammerförmiger vergessener, an einem Ofen den Windbahnen  
zu schließen. Die stöhlengese strömten infolge dessen in die  
Windleitung und die Gefäßmaschine. Plötzlich explodierten  
sie und rissen die beinahe 100 Zentner schwere Maschine  
völlig auseinander. Durch den Luftdruck wurden verschiedene  
Fenster Scheiben zertrümmert, aus dem Plafond flogen Stücke  
heraus, Personen wurden aber nicht verletzt.

### Ein armes Weib.

Der „Hohenhausen“ schreibt: „Fremd kehrt er heim ins  
Vaterland“ heißt's im Lied. Das ist noch zu errögen.  
Aber wenn dazu noch die bitterste Armut kommt, dann ist's  
schlimm. Eine solche Heimkehr mussten Montag früh die  
Passagiere des um 3 Uhr 59 Minuten in Göttingen von  
Stuttgart ankommenden Schnellzugs mit erleben. In die-  
sem Zuge fanden sie eine Frau vor mit einem kleinen Bün-  
delchen — ihr ganzer Besitz — und sechs Kinder im Alter  
von 2—11 Jahren, die teils deutsch, teils auch englisch sprachen.  
Die Frau kam aus Newyork und hatte keinen roten  
Feller in der Tasche. Einige mitleidige Seelen in Newyork  
hatten das Geld zur Ueberfahrt für sie gesammelt und ihr  
Fahrscheinste für sich und die Kinder bis Stuttgart ver-  
-

schaft. Dort trat sie mit dem Fräulein ein, und weil die-  
ser Zug nach Göttingen und Elm weiterfuhr, blieb sie  
eben sitzen. Denn sie wollte nach Boll, wo sie noch eine  
Mutter und Verwandte hat, von denen sie Hilfe erhofft,  
nachdem ihr Mann tot ist und sie völlig mittellos in der  
Welt zurückgelassen hat. Einige Mitleidige nahmen sich  
der Frau an und veranstalteten eine Sammlung, die aber  
nicht sehr ergiebig war und knapp hinreichte, in Göttingen  
das Fahrgeld von Stuttgart aus für die sieben Köpfe nach-  
zahlen. Dann hatte sie wieder nichts. Die Bitte um  
Milk oder Kaffee für die Kinder konnte nicht erfüllt wer-  
den, weil alle Wirtschaften geschlossen waren. Aus Weiter-  
gehen aber war nicht zu denken, denn den Kleinen war  
kein Mord zu zuzumuten — und draußen krönte der Regen.  
So musste sie denn im Wartsaal Unterkunft suchen bis der  
Tag anbrach. Wie sie weiter gekommen sind, das weiß der,  
der diese Heimkehr miterlebt hat, nicht mehr. Er konnte  
nicht weiter tun, aber er hofft, daß die Heimkehr der schwarz-  
gekleideten Witwe mit ihren sechs Kindern aus der harten  
Welt ins Vaterland vollends glücklich abgelaufen ist, auch  
trotz völligen Mangel an allem, einzig in dem tröstlichen Ge-  
danken, „wenn du noch eine Mutter hast.“ Wie die Frau  
erzählte, ist sie vor 20 Jahren von Boll nach Amerika  
ausgewandert, um dort ihr Glück zu suchen. Die Heimkehr  
zeigt, wie ihre Hoffnungen in Erfüllung gegangen sind.

### Eine verhängnisvolle Ehrgeiz.

Als in Pforzheim ein Goldarbeiter namens Emil  
Kochstein betrunken in die Automatenhalle am Schlossberg  
kam, und hinausgestellt wurde, griff er den Geschäftsführer  
an, der ihm eine solche Ehrgeiz gab, daß Kochstein räk-  
lings umfiel. Er konnte zwar noch nach Hause gehen, wurde  
aber dort bald bewußlos und starb an demselben Tage im Kran-  
kenhaus.

### Im Cafe.

Aus Rirmasens wird vom Montag berichtet: Heute  
früh gegen 4 Uhr kam es in einem Cafe zu einer schweren  
Schlägerei, in deren Verlauf der Badergasse Ober-  
hardt aus Oberndorf in Württemberg durch einen Mes-  
serstich in den Kopf getötet wurde.

## Gerichtssaal.

### Der Prozeß Gauß-Möder.

Der am 17. Juni verurteilt worden war, fand am Montag  
Abend vor dem Stuttgarter Schöffengericht seine  
Fortsetzung. Die Beweisaufnahme ergab außer der Ver-  
nehmung des Präsidenten v. Haag keine neuen Mo-  
mente. Herr v. Haag konnte nur bestätigen, daß der  
M. bei ihm angefragt hatte, ob die Regierung nicht  
beabsichtige, dem Privatkläger bei seinem Scheiden aus dem  
Land eine Auszeichnung zuteil werden zu lassen, er konnte  
aber keine Auskunft darüber geben, ob der O. B. v. Gauß  
von dem Vorgehen Kipin's unterrichtet gewesen ist. Das  
dies nicht der Fall war, ist schon in der damaligen Ver-  
handlung sowohl durch die Erklärung des Privatklägers  
selbst als auch die des Zeugen Meis festgestellt worden.  
Nach zweistündiger Verhandlung kam das Gericht zu der  
Ansicht, daß sowohl in der Behauptung, Gauß habe das  
Versprechen gegeben und nicht gehalten nach einer be-  
stimmten Zeit zurückzutreten, eine Verleumdung liege, als  
auch in der weiteren Behauptung, daß der Privatkläger  
sich bei der Regierung um eine Auszeichnung bemüht habe.  
Das Gericht stellte fest, daß beide Vorwürfe durch die Tat-  
sachen nicht begründet seien und bejahte, daß der Be-  
klagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.  
Es verurteilte daher den Redakteur Möder zu 50 M  
Geldstrafe, evtl. 1 Woche Haft und sprach dem Pri-  
vatkläger das Recht zu, das Urteil in der „Deutschen  
Reichspost“ zu veröffentlichen.

### Leipzig, 9. Sept. Das Reichsgericht verwarf

die Revision des Tagelöhners Johann Frommer aus  
Teinach, der vom Schwurgericht in Stuttgart am 2.  
Juli wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. From-  
mer hatte am 15. Januar bei Koblenz, Andern den Post-  
wart Karl Rees erschossen.

### Die Ainoaufnahme mit Hindernissen.

Eine eigenartige Szene spielte sich vor kurzem auf of-  
fener Straße im Dreiploher Park vor einer zahlreichen Zu-  
schauermenge ab. Ein Schutzmann in voller Uniform,  
bewaffnet mit Browningpistole und Säbel, war gerade im  
Begriff, einen wildaussehenden Verbrecher, den er nach  
kurzem Kampf überwunden hatte, zu fesseln, als aus dem  
Gebüsch ein Gendarm hervorsprang, sich auf den Schutz-  
mann stürzte, ihn am Genick packte, ihn hin- und herstieß  
und ihn dann durch die Menge zur Polizeiwache führte.  
Der losgelassene Verbrecher machte sich nicht die Gelegen-  
heit zunutze, um zu entfliehen, sondern folgte Schutzmann  
und Gendarm. Er redete auf den Gendarmen ein, den Schutz-  
mann wieder freizulassen, jedoch vergebens. Der verhaftete  
Schutzmann folgte willig, er bat nur den Gendarmen, ihm  
seinen Sonnenüberzieher zu geben. Dieser Bitte  
kam der Gendarm auch nach, und der Schutzmann bot jetzt  
in Zivilüberzieher und Uniform einen sonderbaren Anblick.  
Auf der Polizeiwache wurden die Personalien des fährten  
Schutzmanns und des Verbrechers aufgenommen. Es stellte  
sich heraus, daß es sich um den Regisseur Hermann Pitt  
und den Schauspieler Fritz Friedel handelte. Beide hatten  
die Szene zwischen „Schutzmann“ und „Verbrecher“ zum Zweck  
kinematographischer Aufnahmen im Freien ge-  
spielt. Beide wurden zwar nach Aufklärung des Sachver-  
halts wieder entlassen, aber nach einigen Tagen erhielt der  
Regisseur ein Strafmandat wegen groben Unfugs in  
Höhe von 30 Mark. Er beantragte hiergegen richter-  
liche Entscheidung. Bei der vor dem Schöffengericht  
zu Neukölln stattgefundenen Verhandlung erhob der An-  
geschuldigte den Einwand, daß er dadurch, daß er zu kin-  
ematographischen Aufnahmen eine Uniform angezogen habe,  
doch keinen groben Unfug verübt habe. Somit müßte die  
überwiegende Mehrzahl von kinematographischen Aufnahmen  
Strafen im Gefolge haben. Der Einwand wurde verwor-  
fen. Jedoch sah das Gericht die Sache sehr milde an und  
ermäßigte die Polizeistraf auf drei Mark.

### Eine Kokette: „Wissen Sie, warum es Zwil- linge gibt?“

„Nein.“ „Ganz einfach, damit die  
Menschenfreierbrautpaare Vieliebchen essen können.“  
„Ach so.“ „Wie werden denn die Fische ge-  
macht?“ „Frage eine junge Dame in einem Badeort einen  
alten Fischer.“ „Ganz einfach, Fräuleinchen, man bindet  
eine Menge kleiner Vögel mit Bindfäden aneinander.“

